

Äsops Fabeln) eingefügt sind; auf den obersten Querrahmen Kartuschen mit der Inschrift: Paulus V. Pontif. Max. — Restauravit A. Pontific. XV. Die Modellierung ist flacher als bei der Tür des Donatello, Abb. 107, die Wirkung überaus reich und prunkhaft.

Reiche Kampfszenen in völlig bildmäßiger, naturalistischer Darstellung, ohne Ghibertis vornehme Beherrschung der Massen, zeigt eine Tür im Castello nuovo in Neapel von Wilhelm de Monaco, angeblich 1452, aber wohl später entstanden, da sie die Siege Ferdinands I. von Aragon (1458—94) darstellt. Sie erinnert an die Schnitzereien auf der Innenseite der Löwentür an der Kathedrale in Toledo.



Abb. 107. Sakristeitür in S. Lorenzo in Florenz, von Donatello, 1446.

aus reichgeschmückte und ganz tischlermäßig verkröpfte Rahmenwerk das Auge von den Bildern der Füllungen ab. Die Bilder der Mitteltür stellen das Leben Mariä und die Geburt Christi dar, die der linken Seitentür das Leben, und die der rechten das Leiden Christi. Bei den Figuren des Giovanni da Bologna sehen wir die Muskulatur mit voller Berechnung des Glanzes in der Bronzeausführung durchgebildet.

B. Gitter. Von bronzenen Gittern befindet sich wohl das schönste in einer Kapelle des Doms in Prato, Abb. 109 u. 110. Es besteht aus rechteckigen Feldern mit je 5 übereinandergestellten zierlichen, von Kreisen umschlossenen und mit Kränzen gefüllten Vierpässen in kräftigem Rahmenwerk mit Herzblattprofil. Die Form stimmt ganz mit der der schmiedeisernen Vierpaßgitter überein, selbst in den Bunden. Das von Bruno di Ser Capo 1444 begonnene Werk wurde von Pasquino di Matteo 1464 vollendet. Die Vierpaßfelder sind seitlich mit schmalere aufrechten Feldern eingefast, von denen einige strengere Formen zeigen: Doppelranken mit Schilfblättern, Palmetten und streng in den Aufbau eingeordneten Putten, einige aber, die wohl wie der obere Querfries von Pasquino hinzugefügt sind, je eine prachtvoll modellierte Akanthusranke, mit auch in die Mittelachse, aber ganz ungezwungen hingestellten und lebhaft bewegten Putten. Die Eckpfosten bilden mit Lorbeer umwundene Rundstäbe mit größeren Putten in der Höhe des oberen Frieses. In

Die herrliche Sakristeitür in San Marco in Venedig, von Jacopo Sansovino nach 20jähriger Arbeit 1556 vollendet, Abb. 108, schließt sich in der Teilung und Anordnung des Schmuckes eng an Ghibertis Osttür an. Zwei Füllungen zeigen die Grablegung und die Auferstehung. Auf den Rahmenfeldern ist zwischen den größeren Figuren der Evangelisten, Propheten und den Porträtköpfen in den Ecken (darunter Sansovino, Tizian und Pietro Aretino) und den liegenden Figuren der Querrahmen auch der letzte Rest von Ornament durch kleine Putten ersetzt; die Rahmenstäbe aber sind mit reichem Flachornament bedeckt.

Um 1600 entstanden dann reiche Bronzetüren gleichzeitig in Loreto und Pisa. Für die Westfront der Basilika della Santa Casa in Loreto ist die linke Seitentür von Calcagni modelliert und von Giacometti und Bastiani vollendet (1597—1600), die mittlere von den Brüdern G. und A. Lombardo 1590—1611 und die rechte von Tiborzio Verzelli 1590—99.

Die Darstellungen der Felder sind auch hier ganz bildmäßig, aber geradezu überwuchert von dem überreichen Zierwerk der mit Kartuschen, Fruchtbündeln usw. besetzten breiten Rahmen, so daß Rhythmus und Rahmenwirkung beeinträchtigt sind. Am klarsten wirkt die rechte Seitentür durch größere ovale Medaillons. Klar wirkt auch die kleinere Tür im Innern der Kirche von G. Lombardo, bei der die Kartuschen und Fruchtbündel gut auf dem breiten Rahmen verteilt sind. Die beiden Relieffelder sind wie Bilder mit tiefer Kehlung umschlossen.

Für den Dom zu Pisa hat Giovanni da Bologna, ein Niederländer, von dem auch eine Kapellentür in S. Annuciata in Florenz ist, nach dem Brande von 1596 in erstaunlich kurzer Zeit (bis 1603) die 3 gewaltigen Türen der Westfront geschaffen (große Abb. in Desjardins, Jean de Bologne, Paris, 1883). Die Mitteltür ist 6,80 m hoch, 3,44 m breit, die Seitentüren 4,85:3,66. Die Mitteltür hat je 4, die Seitentüren je 3 Hauptfelder übereinander, von denen die der Seitentüren 0,8:1,10 m messen. Auch hier lenkt das über-

diesem sind Putten, teils mit den Blüten und Ranken spielend, teils als Wappenhalter, dargestellt. Die Bekrönung besteht aus Kandelabern und Palmetten.

Die Nische mit Verrocchios Grabmal der beiden Medici in S. Lorenzo in Florenz schließt ein Bronzegitter aus tauartig gewundenen Stäben ab, die in rautenförmigen Maschen netzartig verschlungen sind.

C. Von größeren freistehenden Ausstattungsstücken sind aus dem 15. Jahrh. vor allem die beiden Kanzeln in S. Lorenzo in Florenz zu erwähnen, die letzten Arbeiten Donatellos für Cosimo Medici, die von seinen Schülern vollendet und erst viel später aufgestellt wurden.

D. Von Leuchtgeräten aus dem 14. u. 15. Jahrh. sind einige wenige bemerkenswerte Stücke nur unter den Standleuchtern erhalten.*) Die 5- und 7armigen Osterleuchter mit in einer Fläche stehenden Armen scheinen weit früher als im Norden gänzlich außer Gebrauch gekommen zu sein. So finden wir in der Folgezeit auch die großen Osterleuchter fast nur noch für eine Kerze bestimmt und an ihnen nicht die Lichtwirkung, sondern vielmehr den Kandelaber als solchen betont.

Ein einkerziger gotischer Osterleuchter in S. Petronio in Bologna zeigt vorwiegend glatte, scharf abgedrehte Profile. Die Lichttülle steht in breiter Tropfschale mit ungeroltem Zinnenrand; der runde Schaft ist glatt und durch 2 Bunde gegliedert, sein Sockel dreiseitig in Architekturformen mit Maßwerkfenstern gebildet. Mit breit ausladender runder Grundplatte steht er auf einem noch an die romanische Bildung anklingenden dreiteiligen Bügelfuß, der von 3 kleinen sitzenden Löwen wenig organisch getragen wird.

Weit bedeutender ist ein schöner Osterleuchter für 7 Kerzen mit im Kreise herumgestellten Armen in der Kathedrale zu Pistoja, 15. Jahrh., Abb. 37,3 auf S. 58. Auf niedrigem dreiseitigem Sockel erhebt sich eine schlanke, mit Bügeln geschmückte Vase und über dieser die zierlichen, unten mit Blättern umhüllten, oben geriffelten und nach der Schale zu stärker werdenden Arme, unten durch ein schmales Band zusammengefaßt, oben durch schnörkelbesetzte Eisen und ausgeschnittene Verzierungen mit dem Mittelleuchter verbunden.

Der schlanke, von 1468 datierte, 1,66 m hohe Leuchter Abb. 111,2 zeigt uns die in der Entwicklung begriffene Form des Renaissancekandelabers, die schon in der Vasenform des noch romanischen Leuchters in Hildesheim, Abb. 111,1, vorgebildet ist.

Die Renaissancekandelaber zeigen trotz der überaus verschiedenen und oft überreichen Einzelformen die bestimmte Gliederung in Sockel, Schaft und Lichtteller immer klar durchgeführt. Der Sockel ist mit Vorliebe dreiseitig, nach oben verjüngt, dem antiken Altar nachgebildet (Abb. 111,2,8), vierseitig nur für ganz große, freistehende Kandelaber (Abb. 111,3,6), rund bei kleineren und Tischleuchtern (Abb. 111,5,7,9). Der Schaft



Abb. 108. Sakristeitur von Jacopo Sansovino in S. Marco Venedig (1536 1556).

*) Eine von Lüer als Bronzeguß angeführte turmartige Laterne im Palazzo della Signoria in Siena ist aus Holz geschnitzt und vergoldet, wie manche ähnliche Arbeit in Deutschland (z. B. in der Kirche zu Mölln).